

# Mir zuliebe.

Roman von Erich Oberstein.

(S. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen“, sagte er leise. Sie haben mir viel gegeben in dieser Stunde. Mehr, als ich Ihnen jemals danken kann. Gestern schließlich mit einer anderen zu: „Es ist ja nur der Weg“. Das war falsch. Sie, Gertrud, Sie haben mir den rechten Weg gezeigt.“

Und er, der sie so hindern konnte, hatte er ihre Hand ergriffen und drückte fast ehrfürchtig seine Lippen darauf.

„Hoffentlich“, sagte er, „aber nur mit demselben Gedächtnis: Sie, Gertrud, Sie haben mir den rechten Weg gezeigt.“

Sie hatten nicht bemerkt, wie der Vorhang zur Seite geschoben worden war und Doktor Willers Gesicht in der Spalte erschien. Erst als Lauterbach sich umwandte, erblickte er ihn.

„Willers!“, rief er. „Sie sind hier?“

„Sie berühren — ich wußte nicht, daß Sie hier sind.“

„Ich komme schon“, antwortete Gertrud mit völliger Unbefangenheit und ging ruhig an ihm vorüber in den Saal hinaus.

„Willers!“, rief er. „Sie sind hier?“

„Nein, das ist ja wirklich nett, und ich hätte es, offen gestanden, gar nicht für möglich gehalten, daß Sie schon heute, wo doch drüben der große Tag ist, sich Ihrer arbeitsamen Kollegen hier erinnern. Aber gait der Besuch ausschließlich Frau Willers?“

„Nein, und es ist auch überhaupt kein Besuch, lieber Kollege, sondern eine Rückkehr in den alten Wirkungskreis. Hoffentlich hat man noch keinen Erfolg für mich hier?“

„Das nicht — natürlich — aber —“

„Dann schüttelte er Lauterbachs Arm. „Aber, Mensch — das kann Ihr Ernst doch nicht sein? Oder hat's etwa was gegeben drüben? Ich meine mit der Großfürstin?“

„Durchaus nicht. Ich sah nur ein, daß ich dortin niemals taue. Ich bleibe hier.“

„Aber der Hofrat! Was sagt denn der dazu?“

„Er weiß es noch nicht. Inzwischen wird er sich wohl jagen müssen.“

„Kinder“, sagte Doktor Willers am Abend desselben Tages, als er mit einigen Kollegen in seinem Stammtisch beim Bier saß, „wie würden Sie Ihren Menschen nennen, der davonläuft, wenn man ihm eine Anweisung auf den Haupttreffer geben will?“

„Einen Narren! Ich würde ihm einfach eine Anweisung für die Zrennanstalt am Steinhof geben!“ antwortete einer.

„Na, dann sei so gut und schide eine solche an Lauterbach. Der Mensch will tatsächlich lieber auf der Klinik weitersehen als im Sanatorium Rümer seinen Haupttreffer beleben.“

Unter den Herren saß auch der junge Doktor Warberg aus Olmitz. Er war der einzige, der nicht mit den anderen über Ernst Lauterbach lachte. Er bewunderte ihn sogar im stillen. „Gottlob“, dachte er, „es gibt doch auch hier noch Leute, an die man sich halten kann.“

Seit langem war es bei Westendorfs zu Tisch nicht so schweigsam. Die Hofrätin, der eine gute Freundin noch gestern Abend in der Soiree bei Wanderfelds Sandrucks „Wahrheit“ mit den üblichen verdächtigten Spitzen zur Kenntnis brachte, war außer sich darüber. Denn trotz aller Vorsicht war die Geschichte nicht geheim geblieben. Frau Sophia ahnte, nein, sie wußte ganz genau, daß noch eine Menge widerwärtiger Dinge sich daran anknüpfen würden. Der Ruf des Sanatoriums, der Ruf ihres Gatten würden sicher darunter leiden. Die Welt ist so köstlich! — wie niemand kannte die Welt ja besser als sie. — Die Reiter würden die Sache ausnutzen, die Zeitungen — wagnistens einige — sie ausposaunen, das Publikum das Vertrauen verlieren. Die Folgen würden geringerer Zuspruch, geringere Einnahmen sein. Das schönste Unternehmen konnte schließlich an einer Kleinigkeit zugrunde gehen, und die Konturrenz war ja gerade heutzutage so groß. Man mußte ohne hin schon von einem zweiten Sanatorium.

Und wenn man bedachte, daß alles nur einer alternen Sentimentalität zu danken war! Hätte man diese Person nicht ruhig auf der Klinik liegen lassen können? Dort starben so viele! Wer kümmert sich um die Kranken der dritten Klasse?

Dann, daß es gerade dem armen Sandruck passieren mußte! Einem

so netten, strebsamen, jungen Mann, der überall beliebt war und so gute Manieren hatte. Viel besser als — da brach die Hofrätin erschrocken ihre Klagen ab. Denn ein weiches Licht aus Sentas Augen hatte sie getroffen, und sie begann sich nun erst, daß dieser andere, dessen Manieren nicht so gut waren wie die Sandrucks, ihres Kindes Herz bejahte.

„Weider! Sie unterdrückten einen Geufser, denn gerade das war ja ihr heimlicher Kummer. Aber sie sagte nun doch nicht mehr, weiter zu klagen.“

Senta war sehr blaß. Sie hatte den ganzen Abend bei Wanderfelds in feierhafter Erwartung verbracht. So oft die Tür aufging, sah sie Herz zu klopfen aus, und sie dachte: „Jetzt! Jetzt kommt er!“

Aber er kam nicht.

Krautiger als sie je zuvor gewesen, fuhr sie mit der Mutter heim. Die erste Hälfte der Nacht verbrachte sie weinend. Die zweite tief gestört und gestöhnt.

„Was das Liebe? Sie begriff ja, daß ihr die Sache mit der Frau im Sanatorium erschütterte, daß er nicht bei dem Gedanken, es wäre vielleicht doch anders gekommen, wenn er ihren und Papas Wunsch nicht nachgegeben hätte. Aber hatte sie ihm nicht gesagt: „Wenn der Weg zu schwer wird, dann komme zu mir — mein Herz wird dich immer verzeihen?“

Warum war er nicht gekommen. Sie hätte ihm alle Sorgen vertreiben durch Küßeln, durch Plaudern, durch heimliche Händchen und durch tausend Zärtlichkeiten, die ihre Augen ihm insgeheim verraten hätten.

Das war ja die Aufgabe der Frau: den Mann die Sorgen seines Berufes vergessen zu machen. Sie ländelnd hinwegzujagen... und darin fühlte Senta sich stark. Wie gut würde sie es können!

Statt dessen ließ er sich nicht küssen. Rahm ihn die Großfürstin so sehr in Anspruch? Senta wußte gar nicht einmal, wie er es ausgenommen hatte, denn seit gestern Mittag hatte sie mit Papa noch keine zehn Worte sprechen können, und auch jetzt machte er ein Gesicht, so finstern, wie sie es kaum je an ihm gesehen hatte.

„Jehmal wohl schon hatte sie ihn in der letzten halben Stunde fragen wollen. Immer wieder hielt eine dunkle Furcht sie zurück. Wenn Papa ihr etwas Gutes zu melden hätte, würde er es nicht schon längst gesagt haben?“

„Er aber... schwieg. Warum schwieg er nur so beharlich? Er, der sonst Gesprächige, Laute, immer gut Aufgelegt.“

Westendorf dachte indessen kaum an Senta. Finstern hatte er die Klagen seiner Frau hingeworfen. Er wußte: sie waren nur zu wohl begründet. Und alles, was sie vorbrachte, hatte er sich ja bereits in der ersten Minute, als er von dem Unglück erfuhr, selbst gesagt.

Aber das war es nicht, was ihn im Kopf herumging und beinahe den Appetit benahm, sondern Lauterbachs ungläubiges Verhalten.

Schon gestern war er sprachlos gewesen, als Reimarus Langsteiner ihm meldete, Lauterbach sei einfach fortgegangen, indem er sich eigenmächtig Urlaub nahm. Langsteiner sprach ausdrücklich nur von Urlaub. Und das an einem Tag, wo ihn die Großfürstin, wie sich nachher herausstellte, für drei Uhr zu sich befohlen hatte! Langsteiner versuchte ein paar einschüchternde Worte für den Kollegen anzubringen, indem er von dem „Unglücksfall“ sprach, der Lauterbach schließlich tief niedergedrückt, fast verortet gemacht habe.

Aber da war er schon angekommen. „Wißt, Waschi?“ fuhr ihn Westendorf an. „Da gibt's keine Entschuldigung! Pflicht ist Pflicht — dies hier von Westendorfs! — man nimmt sich keinen Urlaub ohne Erlaubnis des Chefs! Und überhaupt — wer ist denn diese Person gewesen, daß ihr Tod alle verdrückt macht? Ein Herzschlag — basta! Man wird den Angehörigen die Kosten für ihren Aufenthalt hier erlassen, und das ist honett genug, denk' ich!“

Damit war diese Sache für Westendorf erledigt. Aber heute morgen, als er die Klinik betrat und Willers ihm dann allerlei im Bericht mitteilte — wie Lauterbach gekommen sei, und welchen Entschluß er nach einer Unterredung mit Frau Willers — einer merkwürdig langen Unterredung, die sogar mit einem Handkuss geendet — gefaßt habe, und was etwa mitbestimmend bei diesem Entschluß in Betracht komme, da hatte Westendorf einen Augenblick lang alle Selbstbeherrschung verloren.

„Sein glattes, blühendes Gesicht war fast kreidig geworden, der Mund mit dem Fuß hatte er aufgestampft

und mit dergersten Lippen Teller angefaßt: „Was — hier bleiben! Und ohne mich auch nur zu fragen! Was denkt sich der Mensch denn? Ein ich etwa nicht mehr Herr auf meiner Klinik? Warum haben Sie ihn nicht einfach fortgesetzt, Teller —?“

„Teller war ganz ruhig geblieben. „Weil ich dazu kein Recht hatte, Herr Hofrat. In fortwährender Entlassung läge doch auch meines Erachtens kein Grund vor — es würde Aufsehen machen — böses Blut verleiht!“ —

Westendorf kam langsam zu sich. „Aufsehen? Natürlich! Nein, keinen Grund, nur jetzt gerade keinen Grund — Er dachte nach. Senta fiel ihm ein. Arme Senta — mußte sie ihr Herz gerade an diesen obstinaten Menschen verlieren! — Aber das half nun nichts — sie allein konnte Lauterbach zur Besinnung bringen, wenn von der Klinik bringen.“

Fort mußte er dorthin, das stand kommensell! Denn der Mensch war imstande... Ah und Lieblichkeit auf der Klinik, das könnte mir gerade noch fehlen! dachte Westendorf in veräufelter Wut.

Später, als er mit Teller die Räumlichkeiten des Krankenzimmers machte, trug sein Gesicht einen kalten, doch sehr feinen Ausdruck. Die joviale Gemütslichkeit von früher schien wie weggeblasen.

Im großen Saal, wo Gertrud und Lauterbach waren, wurde es förmlich feiner. Mit eigenen Händen sah er über Gertrud hinweg. Von Lauterbach nahm er gar keine Notiz. Ueberhörte dessen Bemerkungen, ließ sogar Fragen unbeantwortet, und als der junge Arzt beim Verlassen des Saales höflich, aber kühl um eine Unterredung ersuchte, schauerte er ihm barsch an: „Glauben Sie, ich hätte Zeit, hier Unterredungen zu führen? Später — ein andermal — heute habe ich Wichtigeres zu tun.“

Und jetzt dachte er schon eine halbe Stunde lang darüber nach, wie er Senta von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzen und ihren Beistand erlangen könnte, ohne zu verletzen, wie brennend er selbst Lauterbachs Entfernung von der Klinik wünschte.

Sollte er ihr einen Wink geben? — Gertrud bloßstellen? Waden, daß da eine Gefahr bestand... oder doch bestehen könnte, wenn die beiden? —

Man war beim Dessert angelangt. Die Hofrätin hatte sich ins Nebenzimmer gegeben, um, wie alltäglich, ihren Papageien Vortrags zu bringen.

Da sagte plötzlich Senta schüchtern: „Pa — du erzählst ja gar nichts? Wie geht es denn mit... mit Doktor Lauterbach im Sanatorium, und warum kam er gestern nicht zu Wanderfelds?“

Westendorf stieß etwas nervös seine eben geleerte Wollflasche zurück. Dann sagte er, die schärfen, grauenhaften Augen auf Senta richtend, geteilt: „Weil der laubere Patron es vorgezogen hat, das Sanatorium einfach zu verlassen, und ohne Erlaubnis auf die Klinik zurückzuführen! Keine Manieren hat er ja — das muß man sagen! Wenn Sandruck nicht gewesen wäre, der bereitwillig und tatlos, wie immer, eingestiegen ist, es hätte eine heillose Almage gegeben vor der Großfürstin.“

(Fortsetzung folgt.)

**Zwei Frauen.**

Es war ein Sonntagmorgen im Juli. In der Stadt waren sie sich plötzlich gegenüber. Jahre hatten sie sich nicht gesehen, und nun starrte ein Cinos zu mehr als flüchtigem Hinschauen auf dem Passanten, der vorübertrieb und der schon den Fuß zum Weiterstreiten gehoben hatte.

Ein Erkennen war's, und von ihm kam über die beiden Frauen dies bligartige Verfinnen von Jahren, dies wie Ausgelächtes des Dazwischenliegenden. Da, auf dem freien Platz, der mit seinen Rosenrabatten, der leuchtenden Blütenpracht seiner Beete und dem dem ersten Frühlingschimmer überhauchten Aufschwerg der Pläusen von Stille und Abgetrenntheit von Straßenhaft und Straßenlärm gab, da schien es, als wenn nicht die Frau mit dem Lebenszug im Gesicht und nicht das mit heilen Augen zu versüßlichte die Welt schauende Mädchen sich gegenüberstanden, dem das Leben schon seine Aufgaben gestellt hatte, sondern wieder die zwei jungen Dinger von einst, die miteinander so viel töricht-glückliche Mädchenräume geträumt und voreinander ausgekostet hatten. So grüßten sich hochmütlich und doch so herzlich die Augen, so gingen die Gedanken zurück, und zwischen dem Fragen und Ergehen und Befinden war immer wieder dies Aufwachen des Eintr, ein Anknüpfen dort, wo das Schicksal den Faden zwischen ihnen geschnitten hatte.

Die Frau hatte geheiratet. War's nicht das Letzte, daß sie sich geheiratet, da in der Kirche, deren vom Tageslicht schon erhelltes Dunkel das Licht von Herzen und Kronleuchter durchflammet? Die eine im Brautkleid, vom Schleier düstig umwallt, dem Orgelgebrauch umrauscht, am Arm des Gatten. Die andere, still in eine Bantende gedrückt, dies Bild von Jungfräulichkeit und kommenden Glück mit einem Herzen voll eigenen Zukunftshoffens in sich hineintrinend. Und dann...

Die Frau sprach von Krankheit, von Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das Gedenken noch mit aller Frische hing.

Die Frau sprach von Krankheit und Leiden. Die andere sah, ihr Gesicht war blaß, die Wangen waren schmal geworden. Die Augen schienen wie matt. Jungenszeit gab der Mund Westendorf von all dem, was den armen Körper wund und weh gemacht, was er hatte erdulden müssen und woran das